



Der Toni

„Servus Toni“, ertönt es, wenn man mit dem neuen Landesrat für Wirtschaft, Digitalisierung und Generationen über den Dorfplatz seiner Heimatgemeinde Galtür spaziert. „Ich war als Bürgermeister der Toni und bleibe es auch als Landesrat“, erklärt der frisch gebackene Galtürer Ehrenbürger Anton Mattle. Ein ganzes Dorf hat stillgehalten, damit die Überraschung gelingt. Nur dass bei seiner Frisörin ganz leicht ein Termin frei wurde, hat ihn ein wenig stutzig gemacht. „Am Vormittag wurden meine Enkelin Frieda und mein Enkel Max getauft, am Abend war ich zu einem Festakt eingeladen. Dass ich dort die Ehrenbürgerschaft verliehen bekomme, hat mich überrascht, aber wahnsinnig gefreut.“

Sage und schreibe 29 Jahre lang war Mattle Bürgermeister der 766-Seele-Gemeinde im Paznauntal ehe er von Landeshauptmann Günther Platter in

„Ich war als Bürgermeister der Toni und bleibe es auch als Landesrat“

die Landesregierung berufen wurde – „ein kurzer Anruf mit relativ wenig Bedenkzeit“, muss der Neo-Landesrat zugeben. Ein solches Angebot wollte er aber keinesfalls ausschlagen, der

Antrieb anzupacken und mitzugestalten war zu groß. „Ich war schon in der Schule immer Klassensprecher, später dann sogar Schulsprecher“, erzählt der Wirtschaftslandesrat aus seiner Jugend.

Aufgewachsen ist Mattle mit drei Geschwistern auf einem Bauernhof in Galtür. Der Vater betrieb nebenbei einen Schiverleih. Die Mutter stammt ursprünglich aus dem Pitztal und hat neben der Erziehung der Kinder auch die Vermietung übernommen. „Ich hatte eine typische und unbeschwerte Kindheit am Land. Galtür war ein Freizeitdorado und hatte viele Privilegien. 1969 gab es schon ein Hallenbad, ab 1972 empfangen wir übers Kabel-



Anton Mattle wuchs gemeinsam mit drei Geschwistern auf einem Bauernhof in Galtür auf.

„Ich hatte eine typische und unbeschwerte Kindheit am Land. Galtür war ein Freizeiteldorado und hatte viele Privilegien“

fernsehen auch Deutsche und Schweizer Fernsehsender“, erinnert er sich gerne zurück. Aus Letzterem ergab sich auch seine Begeisterung für die Technik.

Nach einem Jahr an der LLA Imst begann Mattle eine Lehre als Elektrotechniker, später ergänzt um eine Ausbildung als Radio- und Fernsehtechniker und den beiden Meisterprüfungen. „Wearscht de Bua wohl in'd Schual schicka“, hatte der Lehrer wegen seiner guten Noten damals zum Vater gesagt. „Früher sind gute Schüler noch in die Lehre gegangen. Heute haben viele eine Scheu davor, in einen Lehrberuf einzusteigen“, will Mattle als Landesrat das Image der Lehre wieder aufpolieren, „denn die Möglichkeiten nach einer Lehre sind vielseitig.“ Von der Lehre zum Landesrat also. Dazwischen lagen bei Mattle aber noch aufregende Lebensjahre.

In den 80er Jahren hat Mattle seine Frau Daniela kennengelernt, mit ihr seinen ersten Sohn Philipp bekommen und sich mit einem Elektrofachhandel selbstständig gemacht. Später kamen noch die Töchter Sarah und Alexandra dazu. 1986 hat er erstmals für den Gemeinderat kandidiert. „Schimpfen allein nützt nichts“, hat sich der Jungspund gedacht und mit einigen Mitstreitern die Liste

„Landjugend und Bauern“ gegründet. Er wurde Vizebürgermeister, den Bürgermeistersessel hat er aber nie so richtig angestrebt. Dennoch war es bei der ersten Bürgermeisterdirektwahl 1992 soweit. „Wir haben gerade Haus gebaut und uns gemeinsam eine wirtschaftliche Existenz mit einem Elektrofachhandel und einem Tourismusbetrieb aufgebaut“, fühlte sich Mattle für so ein Amt eigentlich noch zu jung. Aber der spätere Altbürgermeister Adolf Türtscher meinte: „Wer mit 30 noch nichts ist, der ist es auch mit 40 nicht“. Also kandidierte der damals 29-jährige Mattle und wurde trotz zweier Gegenkandidaten mit 80% zum Bürgermeister gewählt. Seine neue Liste „Aktives Galtür“ holte auf Anhieb neun von elf Sitzen im Gemeinderat, viele neue und junge Gesichter waren mit dabei. „Keiner hat mit so vielen Mandaten gerechnet. Wir wurden ein bisschen als ‚Schualbua-ba-Liste‘ belächelt.“

Damals zählten er und der Bürgermeister von Steinberg am Rofan, Helmut Margreiter, zu den jüngsten Bürgermeistern Tirols. „Wir wurden von unseren älteren Kollegen im ganzen Land herumgereicht“, muss Mattle heute noch lachen. Er nützte aber die Chance, lernte landauf landab neue Leute kennen und knüpfte ein gutes Netzwerk.

„Damals habe ich hautnah erlebt, wie stark unsere Dorfgemeinschaft ist und dass man trotzdem bei schwierigen Entscheidungen letzten Endes doch oft alleine ist“

Besonders geprägt hat ihn das Schicksalsjahr 1999 – ganz Tirol erinnert sich noch an die tragische Lawinenkatastrophe von Galtür. „Damals habe ich

hautnah erlebt, wie stark unsere Dorfgemeinschaft ist und dass man trotzdem bei schwierigen Entscheidungen letzten Endes doch oft alleine ist“, stand Mattle damals als Bürgermeister permanent in der Öffentlichkeit. Es war sicher Anton Mattles ruhige und verbindende Art, die in solch schweren Stunden ein Stück Sicherheit gegeben hat. Wie er persönlich die Situation damals bewältigen konnte? „Weil die Einsatzkräfte Unglaubliches geleistet haben, mir meine Familie immer wieder Kraft gegeben hat, das ganze



Lawinenkatastrophe von Galtür: Der damalige Bürgermeister Anton Mattle gab mit seiner ruhigen und verbindenden Art ein Stück Sicherheit und wurde dem ganzen Land als besonnener Krisenmanager bekannt.

Dorf hinter dem Gemeinderat und mir gestanden ist und wir großartige Unterstützung vom Land bekommen haben.“ Nach dem Unglück war es insbesondere Landeshauptmann Wendelin Weingartner, der die Unterstützung des Wiederaufbaus vorantrieb. „Wir mussten alle drei Wochen ins Landhaus Bericht über den Fortschritt erstatten. Nur mit dem Land hinter uns konnten wir Projekte wie das Alpinarium umsetzen“, ist der Landesrat heute noch dankbar.

Die Entwicklung der Gemeinde Galtür kann sich ebenso sehen lassen, wie der Werdegang von Anton Mattle. 2003 wurde er zum ÖVP-Bezirksparteiobmann von Landeck gewählt, bei der darauffolgenden Landtagswahl zog er erstmalig in das Landesparlament ein. Er wurde VP-Sicherheitssprecher, „mehr wegen der Naturgefahren, weniger wegen der inneren Sicherheit“, muss Mattle als begeistertes Mitglied der Bergrettung heute zugeben. Er war bei der örtlichen Musikkapelle, später auch Mitglied der Bürgermeisterkapelle. Als Feuerwehrler verbrachte er viele Stunden in der



Seit Jahrzehnten ist Toni Mattle begeisterter Bergsteiger und aktives Mitglied der Bergrettung.

Funkzentrale „und wenn's unbedingt notwendig war, hab ich auch beim Fußball mitgespielt“, zweifelt Mattle aber an seinem Talent am Fußballplatz. Das Ehrenamt und die Kameradschaft in den Vereinen haben sein Leben stets bereichert. „Das Leben ist wie eine Torte:

„Das Leben ist wie eine Torte: Der Boden ist die Familie, sie ist die Basis. Die Fülle ist das Erwerbsleben – die Arbeit, die man gerne macht. Und das Ehrenamt ist die Sahne oben drauf“

Der Boden ist die Familie, sie ist die Basis. Die Fülle ist das Erwerbsleben – die Arbeit, die man gerne macht. Und das Ehrenamt ist die Sahne oben drauf“, übt sich der Landesrat in gewohnt rhetorischer Manier.

Er wurde Ehrenamtssprecher und Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses im Tiroler Landtag, 2008 und 2013 als Landecker Abgeordneter wiedergewählt und Vizepräsident des Tiroler Landtages. Bei der Landtagwahl 2018 erlangte Anton Mattle mit über 8.000 Vorzugsstimmen den Titel ‚Vorzugsstimmenkaiser‘. Er wurde im Landtag mit 35 von 36 möglichen Stimmen als Vizepräsident von allen Parteien wiedergewählt. Ob

„Ich komme aus einer kohlschwarzen Familie, ich habe mir als Jugendlicher aber intensiv überlegt, was es sonst noch gibt.“

er denn schon immer ein ÖVPLer war? „Ich komme aus einer kohlschwarzen Familie, ich habe mir als Jugendlicher aber intensiv überlegt, was es sonst



Die Volkspartei als politische Heimat – nach einer Reise als junger Mann in die ehemalige Sowjetunion war sich Anton Mattle sicher.

noch gibt.“ Nach einer Jugendreise in die damalige Sowjetunion war Mattle aber geläutert und überzeugt, dass ein solches System niemals funktionieren

könne. Eine Lenin-Büste zu Hause in Galtür erinnert ihn noch heute an diese Erkenntnis. „Ich habe meine politische Heimat gesucht und in der Volkspartei gefunden“, ist der Landesrat überzeugt. Mit Überzeugung legt er auch seine Arbeit als Mitglied der Tiroler Landesregierung an.

Die ersten Monate waren eine große Herausforderung, er wollte Gemeinde und Betrieb ordentlich übergeben. „Von Woche zu Woche bin ich besser in das Amt hineingewachsen“, fühlt sich Mattle in seiner neuen Rolle sichtlich wohl. Die Tiroler Wirtschaft habe sich rasch erholt und nach der Pandemie einen schnellen Neustart hingelegt. Der Wirtschaftslandesrat sieht seine Aufgabe darin, dort hinzuschauen wo Probleme sind und den Standort für die Digitalisierung zu rüsten. Unterstützt wird er dabei von einer „super Frau- und Mannschaft“, wie Mattle sein Team im Landhaus beschreibt. Dieses Team ist übrigens ob seines Tatendrangs begeistert, obwohl „auch sein Tag nur 24 Stunden hat.“ Denn in bürgermeisterlicher Manier nimmt sich Anton Mattle für jedes Anliegen Zeit.

Ob da noch Platz für die Familie bleibt? „Auf jeden Fall“, sagt Mattle. Mit der gesamten Familie geht es einmal im Jahr auf Urlaub. Mit Frau Daniela verbindet ihn der Bergsport und das Reisen,



Mit 20 Jahren lernte Mattle seine Frau Daniela kennen, mit der er drei erwachsene Kinder hat.

besonders die Seidenstraße und frühchristliche Kirchen haben es den beiden angetan. „Das hat den Vorteil, dass ich, wenn ich Botschafter empfangen, immer etwas zu erzählen habe.“ Denn wer kann schon von sich behaupten, in Armenien, Georgien, dem Iran oder Usbekistan gewesen zu sein? Richtig, der Toni.

Tiroler Volkspartei, 6020 Innsbruck, Fallmerayerstr. 4

Österreichische Post AG/Sponsoring.Post 16Z040822 S

Impressum

VPNews – Informationen und Positionen der Tiroler Volkspartei, November 2021; **Für den Inhalt verantwortlich:** Martin Malaun; **Tiroler Volkspartei; Redaktion:** Sebastian Kolland, Fabian Muigg; **Fotos:** Die Fotografen, TIWAG/Vandory, gettyimages; **Produktion:** swerakdruck, Innsbruck; **Anschrift für alle:** 6020 Innsbruck, Fallmerayerstr. 4, Telefon +43 (0) 512/53 90-0, Fax-DW 115, E-Mail: buero@tiroler-vp.at
Hinweis: Um die Lesefreundlichkeit des Mediums zu erhöhen, wurde die männliche Form der Darstellung gewählt. Die in Artikeln verwendeten Formen beziehen sich in allen Fällen auf Frauen und Männer. **Personenbezogene Daten** nutzen wir ausschließlich laut unseren Bestimmungen zum Datenschutz und geben sie keinesfalls an Dritte weiter. Nähere Infos unter: www.tiroler-vp.at/datenschutz/

AUS DER BUNDESPOLITIK



Ökosoziale Steuerreform

Anfang Oktober hat die Bundesregierung die ökosoziale Steuerreform präsentiert, die schrittweise ab Juli 2022 in Kraft treten wird. In Summe beträgt die dadurch erzielte Entlastung der Österreicherinnen und Österreicher 18 Milliarden Euro. Hier die wichtigsten Eckpunkte.

- Erhöhung des Familienbonus von 1.500 auf 2.000 Euro pro Kind
- Senkung der 2. Einkommensstufe von 35 auf 30 Prozent
- Senkung der 3. Einkommensstufe von 42 auf 40 Prozent
- Mitarbeiter-Beteiligungsmodell: bis zu 3.000 Euro steuerfrei für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- Reduktion der Krankenversicherungsbeiträge für kleine Einkommen
- Senkung der Körperschaftssteuer von 25 auf 23 Prozent
- Anhebung des Gewinnfreibetrages von 13 auf 15 Prozent
- Erhöhung geringwertige Wirtschaftsgüter von 800 auf 1.000 Euro
- Sauber-Heizen-Offensive im Volumen von 500 Millionen Euro
- Förderung von energieautarken Bauernhöfen
- Einführung eines „Regionalen Klimabonus“ als Ausgleich für den Einstieg in die CO₂-Bepreisung. Höhe je nach Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs gestaffelt zwischen 100 und 200 Euro pro Jahr und Person. Für Kinder gibt es einen Bonus-Aufschlag von 50 Prozent.



LH Günther Platter mit TIWAG-Aufsichtsratsvorsitzendem Reinhard Schretter (re.) und Vorstandsvorsitzendem Erich Entstrasser (li.). Die TINEXT wird zukünftig den Ausbau der Erneuerbaren in Tirol forcieren.

„Klimaschutz hat keine Parteifarbe“

Tirols Landeshauptmann stellt die Themen Energiewende, Umweltschutz und Klimawandel in den Mittelpunkt. Landesregierung fasst dazu bei Klausur weitreichenden Leit Antrag.

„Wir alle spüren, dass sich beim Klima etwas verändert und die Zahl der Extremereignisse zunimmt. Auch wenn Tirol in Punkto Umwelt- und Klimaschutz bereits jetzt ganz vorne mit dabei ist, wollen wir nochmals das Tempo erhöhen. Die Landesregierung hat deshalb bei ihrer Klausur Ende September einen Leit Antrag beschlossen, der ganz konkrete Projekte und Umsetzungsschritte beinhaltet“, lässt Landeshauptmann Günther Platter keinen Zweifel offen, dass die Themenbereiche Umwelt, Energie und Klima zukünftig noch stärker im Fokus stehen werden.

Beschlossen wurde unter anderem die Einführung eines Klimachecks. Dabei sollen Rechtsnormen wie Gesetze, Verordnungen, Erlässe und Richtlinien einem Klima-Check unterzogen und die Auswirkungen auf das Klima geprüft werden. Ein weiterer Eckpfeiler des Maßnahmenplans ist die Gründung einer neuen TIWAG-Gesellschaft mit dem Namen TINEXT, in der künftig alle

Großprojekte abseits der Wasserkraft gebündelt werden. „Der Tiroler Landesenergieversorger ist der Schlüssel für den geplanten Komplettausstieg Tirols aus allen fossilen Energieträgern wie Kohle oder Öl. Neben der Nutzung der heimischen Wasserkraft gilt es vor allem das große Potential in den Bereichen Biomasse und Photovoltaik nutzbar zu machen. Darüber hinaus wird es auf Dächern von Neubauten im Einflussbereich des Landes wie Sportanlagen, Bauhöfen bis hin zu Gemeindeämtern und Alten- und Pflegeheimen ab 1. Jänner 2022 eine Photovoltaik-Pflicht geben“, so Platter.

Im Kampf für Umwelt und Klima hofft Tirols Landeshauptmann auf einen breiten Schulterschluss aller Landtagsparteien: „Klimaschutz kennt keine Parteifarbe, sondern braucht den Einsatz aller politischen Kräfte. Es geht dabei nicht um uns, sondern um die Generationen, die nach uns kommen. Ihnen sind wir es schuldig, dass wir keine Zeit mehr verlieren.“